Krakauer Zeitung.

Nr. 60. Montag den 14. März 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 268.

An patriotischen Beiträgen für die Verwundeten der k. k. Armee in Schleswig sind neuerdings eingegangen und an das k. k. Kriegsministerium abgeführt worden.

a) Durch Vermittlung der Administration der „Krakauer Zeitung" von den k. k. Beamten des Krakauer Landesgerichtes und zwar: Vom Herrn Landesgerichts-Präsidenten Ritter v. Christiani 30 fl., vom Oberlandesgerichtsrath Dargun, den Landesgerichtsräthen Eduard Artzt und Baron Sedlnicki je 5 fl.; von den Landesgerichtsräthen Felix Dobrzański, Ligotzki, Steyskal, Jarosch, Adolf Artzt, Kreisgerichtsrath Ritter v. Ettmayer und den Hilfsämter-Directoren Haigenwalder, Henoch und Błoński je 2 fl.; von den Landesgerichtsräthen Śmietański, Schaetzel, Schnitzel, Rotschek und Janatsch, Kreisgerichtsräthen Chitry und Sacher, Official Stojałowski je 1 fl.; vom Gerichts-Adjunct Bartynowski 50 kr., vom Herrn Joseph Polanka 5 fl., von den Beamten der k. k. priv. Nordbahn 53 fl., von den Beamten des k. k. Berg- und Hüttenamts Swoszowice 10 fl., vom k. k. Gymnasial-Professor Paszkowski 1 fl. 50 kr.

b) Von den k. k. Beamten der Finanzbehörden in Krakau 116 fl. 54 kr., von der Mannschaft des Finanzwachpostens Krakau 1 fl. 90 kr.

c) Vom Herrn Schulrath Janowski 5 fl.

d) Durch das Bezirksamt Alt-Sandec: Der k. k. Oberst v. Langendorf, Herr Pfarrer Matuziński in Alt-Sandec, Pallar in Biegnice, Rejowski in Barczyce je 5 fl.; Pfarrer Grzegorzek in Podegrodzie, Kalatowicz in Czarny Potok je 4 fl.; Herr Bezirksvorsteher Laukota 2 fl. 36 kr., Herr k. k. Hauptmann Gumberz, Herr Cameral-Verwalter Parylewicz, Herr Pfarrer Schroll in Stadło je 2 fl.; Herr Pfarrer Mamakiewicz in Piwniczna 1 fl. 20 kr.; die Herren: k. k. Hauptmann Krschka, k. k. Lieutenant Skwarczek, Bezirks-Actuar Cwetka, k. k. Steuerbeamte Daczyński, Węgrzynowski und Oplustil, Postmeister Christ, k. k. Oberwundarzt Kratschek, Stadt-Wundarzt Zankel je 1 fl.; die Herren: k. k. Bezirks-Kanzlist Grabowski 60 kr., Bezirks-Adjunct Werner, Bezirks-Actuare Wodziczko und Matakiewicz, Bezirks-Kanzlisten Udziela, Chrupek, Olajossy, Cameral-Rentmeister Neusser je 50 kr., k. k. Finanzbezirks-Directions-Practikant Dąbrowski 20 kr., Cameral-Wirthschaftsamtsschreiber Kuliczkowski 14 kr.

e) Von der hochwürdigen Krakauer Geistlichkeit und zwar des Domcapitels 45 fl., der Marienkirche 17 fl., der Kirche zum heiligen Stephan 12 fl. 33 kr., der Markuskirche 8 fl., der Kirche zum heiligen Kreuz 7 fl. 50 kr., der Kirchen des heiligen Nikolaus und des Karmeliter-Ordens je 5 fl., des Nonnenklosters Visitationis B. M. V. 3 fl. 50 kr., der Piaristen- und Reformatenkirchen je 3 fl., der Nonnen des heiligen Johann 2 fl., der Kirche des heiligen Adalbert 1 fl., vom Consistorial-Kanzler Russek 2 fl., vom Katecheten Textonis 1 fl.

Zusammen . 430 fl. 77 kr.
Hiezu die zuletzt ausgewiesenen 581 fl. 43 kr.
und eine 3percentige Obligation à 100 fl.

Summa . 1012 fl. 20 kr.
österr. Währung und eine 3percentige Obligation à 100 fl.

Charpie und Bandagen wurden eingesendet in Paketen von der Frau Kreishauptmanns-Gemalin v. Myrbach, der Frau Bezirksvorstehers-Gattin Hallauer und der Frau Bürgers-Gattin Budweiser.

Krakau, am 12. März 1864.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. März.

In der Bundestagssitzung vom 12. d. hat Baiern den Antrag auf Anerkennung des Herzogs von Augustenburg eingebracht. Die beiden Großmächte verlangten Aussetzung der Abstimmung bis zur Erstattung eines vorläufigen eingehenden Ausschuß-Gutachtens und kündigen die demnächstige Begründung ihrer Ansichten an. Baiern sah sich durch diese Erklärung veranlaßt, vorerst nicht zu beantragen, auf einer achttägigen Abstimmungsfrist zu bestehen, und es blieb die geschäftliche Behandlung des Antrages vorbehalten. Der sächsisch-württembergische Antrag auf Einberufung der holsteinischen Stände, so wie der hannover'sche Antrag bezüglich der von Dänemark aufgebrachten deutschen Schiffe wurden dem Ausschuß zugewiesen.

Die beiden deutschen Großmächte haben, wie erwähnt, in Folge ihrer jüngsten Vereinbarung eine Note in identischer Fassung an die Unterzeichner des Londoner Vertrags (England, Frankreich, Rußland und Schweden) abgesandt. Der wesentliche Inhalt dieser Note ist nach der „K. Z." folgender: Nach einigen eingeleiteten Worten des Bedauerns darüber, daß die Hoffnung, Dänemark werde sich durch das ernste Auftreten der deutschen Mächte zur Erfüllung seiner Vertragsverbindlichkeiten veranlaßt finden, sich nicht erfüllt hat, werden die Motive angeführt, welche Preußen und Oesterreich zum Einmarsch in Jütland genöthigt haben, nämlich: zunächst die Nothwendigkeit die eigenen Truppen gegen die Ueberfälle der Dänen sicher zu stellen, ferner die Dänen in Fridericia in Schach zu halten, damit sie verhindert werden, ihre ganze Armee nach Düppel und Alsen zu werfen. Als weiterer Grund wird die Beschlagnahme nicht nur der preußischen und österreichischen, sondern auch der Schiffe der deutschen Bundesstaaten durch Dänemark angeführt. Sodann wird versichert, daß die beiden deutschen Mächte, trotz der durch die militärischen Operationen veränderten Lage, an ihren früheren Erklärungen in Betreff der Grundlage eines schließlichen Arrangements in Dänemark auch jetzt noch festhalten. Endlich erklärten sich Preußen und Oesterreich bereit, sogleich einen Waffenstillstand mit Dänemark abzuschließen, und zwar entweder auf der Basis, das einerseits die deutschen Truppen Jütland und andererseits die dänischen Düppel und Alsen räumen, oder auf der Basis des uti possidetis, so daß vorläufig beide Theile in ihren Stellungen in Jütland sowie in Düppel und Alsen verbleiben. In beiden Fällen verlangen aber die deutschen Mächte die sofortige Rückgabe nicht nur der preußischen und österreichischen, sondern aller deutschen Schiffe, die sowohl auf hoher See von den Dänen aufgebracht, als auch in den dänischen Häfen mit Embargo belegt sind. Schließlich versichern die beiden deutschen Mächte, daß sie ihre früher erklärte Bereitwilligkeit zum unmittelbaren Eintritte in Conferenzen über die schleswig-holsteinische Frage auch jetzt noch aufrecht erhalten.

In der Sitzung vom 11. März des Unterhauses wiederholte Lord Palmerston in Beantwortung einer Interpellation Fitzgeralds seine früheren Erklärungen in Betreff des Conferenzvorschlages. Die Antwort Dänemarks fehle noch; Rußland, Frankreich, Schweden würden eingeladen wenn der Beitritt Dänemarks erfolgt sei, und wahrscheinlich die Conferenz beschicken. Die Mitglieder der Conferenz würden hiecauf die Basis derselben feststellen. Lord Palmerston versichert schließlich, er sei mit Earl Russell vollkommen einig und es bestehe kein Widerspruch in ihren bisher gemachten Mittheilungen.

Lord Palmerston's Erklärung hätte 24 Stunden später ganz anders gelautet. Wie die „Presse" meldet, ist die definitive Antwort Dänemarks am 13. d. Morgens in London eingetroffen: Dänemark lehnt den Conferenzvorschlag Earl Russell's definitiv ab. Jetzt dürfte Earl Russell mit seinen Auskunftsmitteln zu Ende sein; ebenso muß die nur durch die Hoffnung auf äußere Hilfe erklärliche Hartnäckigkeit der Dänen den deutschen Großmächten jede Lust zu weiteren Zugeständnissen benehmen.

Ein Pariser Correspondent der „Ind." gibt über diese zwischen Paris und London schwebenden Unterhandlungen einige Andeutungen. Beide Cabinette wünschten sich hienach zu verständigen, können aber über Umfang und Tragweite dieser Verständigung nicht einig werden. In Paris hält man fest am Programm vom 5. November, und wünscht man daher Verständigung mit England über alle schwebenden Fragen. England wäre nicht abgeneigt, auf dem Congreß noch andere Fragen als die deutsch-dänische zu verhandeln, aber die Schwierigkeit liegt in der Verständigkeit über die Lösung jeder einzelnen dieser Fragen. Zuerst wurde zwischen Paris und London die Frage ventilirt, welcher Gewinn jeder Macht aus den Lösungen, welche die gemeinsame Action erzielen würde, erwachsen soll. Frankreich forderte eine wenig bedeutende Berichtigung seiner Ostgränze. Da erhob nun England Schwierigkeiten, an denen die ganze Unterhandlung zu scheitern droht. Diese Version der Indep. ist eine Bestätigung jener von „La Presse". Etwas, das sich auf die Rheingränze bezieht, ist in den letzten Tagen zwischen Paris und London jedenfalls verhandelt worden, England widerstrebt nicht ganz und gar und Thouvenel hält sich bereit, wenn England sich zum Congreß doch herbeilassen wollte, nach London zu gehen und ein definitives Uebereinkommen abzuschließen.

Die Stockholmer „Posttidning" vom 7. bringt folgendes „Mitgetheilt": Man muß annehmen, daß die Telegramme über die Wahlrede des Geheimrathes Hall den ganzen Inhalt nicht richtig wiedergegeben. Herr Hall kann unmöglich jene Unrichtigkeiten gesagt haben, welche in den Berichten enthalten sind *).

Reuter's Bureau meldet aus Stockholm vom 10. d.: Es wird versichert, daß Rußland sich verpflichtet habe, ein Corps von 150,000 Mann gegen Schweden aufzustellen, wenn es zu dem bereits erwähnten Bündniß zwischen Schweden, England und Frankreich komme.

Von hervorragendem Interesse ist, wie er sich über die politische Stimmung der Nordschleswiger ausspricht, und die von ihm entwickelten Ansichten verdienen, weil aus der Feder eines englischen, daher für die deutsche Sache nichts weniger als parteiisch günstigen Berichterstatters, doppelte Beachtung. Nachdem er es als seine Vermuthung ausgesprochen, daß die Nordschleswiger im Ganzen und Großen sich mit der Personal-Union zufrieden erklären würden, diejenigen abgerechnet, welche nach einer Verschmelzung mit Dänemark verlangen, fährt er fort: „Soweit einstweilen meine Beobachtung reicht, hat mich die Ausdehnung und der Grad des in Nordschleswig, besonders unter den Landleuten, herrschenden antidänischen Geistes wirklich in hohem Maße überrascht. Die Aussagen fremdländischer Augenzeugen, welche seit längerer Zeit im Lande angesiedelt sind, und gegen deren Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit man auch nicht einen Schimmer von Verdacht vorbringen kann, sind in dieser Beziehung von weit höherem Werthe, als meine eigenen Beobachtungen, die ich während der vier Tage, daß ich Flensburg verlassen, angestellt habe. Aus solchen Quellen wird mir auf's Bestimmteste versichert, daß der Wunsch der Loslösung von Dänemark, zum Mindesten einer administrativen Trennung, in sehr großem Umfange bis ganz an die Gränze hin obwaltet, selbst unter vielen, die in Folge des dem Lande aufgezwungenen Unterrichtssystems nur dänisch reden.

Der „Moniteur"-Artikel über den Duc de Magenta, dessen Zweck war, die öffentliche Meinung zu beruhigen, ist — schreibt der Pariser d. F.-Corresp. der „NPZ." — so ungeschickt abgefaßt, daß er beinahe die entgegengesetzte Wirkung hervorbringen konnte. Es scheint nämlich, als ob mehrere ausländische Blätter die Ernennung des Marschalls Mac Mahon (der für den ausgezeichnetsten unter den französischen Feldherren gehalten wird) zum Oberbefehlshaber des Lagers von Chalons als ein kriegerisches Symptom bezeichnet hatten. Wollte die Regierung dies nicht zugeben, so blieb ihr nichts übrig, als zu behaupten, daß die Marschälle abwechselnd jenes wichtige Commando erhalten und daß in diesem Jahre die Reihe eben an dem Duc de Magenta (Mac Mahon) sei. Der „Moniteur" sagt aber gerade das Gegentheil; er legt den Ton darauf, daß es zu diesem Commando keine Reihenfolge gebe, sondern daß der Kaiser den Marschall Mac Mahon selber gewählt habe!! Das Lager wird aus den Infanterie-Divisionen Autemarre, Bourbaki und Dumont, aus zwei Husaren- und zwei Chasseur-Regimentern bestehen. Es sind dies dieselben Divisionen, welche der Marschall Mac Mahon im Italienischen Kriege anführte, und wenn ich gut unterrichtet bin, so ist es kein Zufall, daß man ihn an die Spitze gerade derjenigen Truppentheile stellt, die schon unter seinem directen Befehle gestanden hatten.

*) Der frühere Ministerpräsident Hall hatte vor seinen Fredriksborger Wählern zunächst dahin sich ausgesprochen, daß die Verfassung vom 18. November nicht die Ursache des Krieges gewesen sei, daß Deutschland vielmehr einfach die Zerstörung Dänemarks im Sinne habe. Herr Hall kam dann auf die Erbfolgefrage. Was in erster Linie die bedauernswerthesten Folgen für Dänemark nach sich gezogen, sei die Zerstörung der Aussicht auf ein nordisches Vertheidigungs-Bündniß mit Schweden-Norwegen durch den Erbfolgestreit. Mit voller Sicherheit könne er es aussprechen, daß ein solches Vertheidigungs-Bündniß in dem Augenblicke des Hinscheidens Königs Friedrich nicht bloß ein zwischen den Königen ausgetauschtes Wort, sondern eine bindende Verabredung zwischen den Regierungen der Länder gewesen sei; diese sei soweit gediehen, daß von beiden Seiten sogar schon die nöthigen Vollmachten beschafft waren. Nun werde in dieser Hinsicht geglaubt, daß die November-Verfassung das Vertheidigungs-Bündniß zerstört habe; dies sei aber eine durchaus irrige Anschauung, da gerade die Schwedische Regierung sich für den Verfassungs-Entwurf ausgesprochen und denselben für eine einfache Consequenz der März-Bekanntmachung erachtet habe. Die letzten Dänischen Instructionen waren zu einer Zeit nach Stockholm abgegangen, wo dort die Annahme der Verfassung schon längst bekannt war. Einzig und allein der Erbfolgestreit habe Schweden zu der Ueberzeugung geführt, daß Schweden keine andere Stellung einnehmen dürfe, als die übrigen nichtdeutschen Mitunterzeichner des Londoner Tractats. Wäre ein nordisches Vertheidigungsbündniß zu Stande gekommen und in Folge dessen eine nur um 20.000 Mann größere Wehrkraft unter das Dannewerk gesandt worden, wie ganz anders würde sich jetzt sowohl in moralischer wie in materieller Hinsicht unsere Stellung ausnehmen!

Nachträglich bringt das Kopenhagener „Dagbladet" folgende Zuschrift des Geheimraths Hall: „Herr Redacteur! Wenn ich in meiner Rede am Wahltage die im „Dagbladet" wiedergegebene Aeußerung in Hinsicht des Schutzbündnisses mit Schweden und Norwegen gebraucht habe: „die nöthigen Vollmachten sowohl von dänischer als schwedischer Seite waren vorhanden", so ersuche ich Sie, um jeden Vorwurf einer Incorrectheit vorzubeugen, nachfolgende Erklärung aufzunehmen: Meines Wissens war die Allerhöchste Vollmacht vom König Friedrich am 7. November ertheilt worden; es ist mir bekannt, daß Graf Hamilton am 16. November davon Kenntniß erhielt, und daß seine Regierung, welche damals den Bericht über die Abstimmung im Reichsrathe am 13. empfangen hatte, den Abschluß des Tractates als so weit gediehen betrachtete, daß die nöthige Vollmacht sofort ertheilt werden sollte. Ob Graf Hamilton eine solche wirklich erhalten, ist mir nicht bekannt, da die gleich darauf eingetretene veränderte Haltung der schwedisch-norwegischen Regierung es mit sich brachte, dieselbe unbenutzt zu lassen. Ergebenst 2c. C. C. Hall. Den 7. März 1864."

Die Maßregel, mit welcher die russische Regierung die Emancipation der Bauern und die Entlastung der von ihnen bearbeiteten Gründe wie mit einem Schlage durchgeführt hat, wird von der Frankfurter „Europe" als ein „sehr ernstes Ereigniß bezeichnet, das die Verhältnisse des polnischen Aufstandes gänzlich umgestalten kann". Eine Revolution in Polen habe nur unter Mitwirkung der Massen gelingen können und sowohl die Insurrection von 1831 als der Aufstand von 1863 hatten an der Theinahmslosigkeit des von den privilegirten Classen unberücksichtigt gebliebenen Bauernstandes Schiffbruch gelitten und trotz aller Schilderungen französischer Blätter, trotz der unzähligen in die Welt geschleuderten Correspondenzen stehe doch unleugbar fest, daß der polnische Bauer keinen Antheil am Kampfe genommen habe. Die polnischen Sensenmänner hätten nirgends als auf den Holzschnitten der illustrirten Blätter existirt. Indem die „Europe" von ihrem polnischen Standpuncte aus ihr Bedauern darüber ausspricht, daß die russische Regierung die großartige Initiative einer so bedeutenden socialen Reform ergriffen hat, kann sie nicht umhin dieses Vorgehen als ein ungemein geschicktes und zugleich als ein solches zu bezeichnen, das für lange Zeit die Massen für sie gewonnen habe, „weil diese schließlich lieber mit Rußland frei als Sclaven ihrer Herren sein wollen."

Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, sollen demnächst ein österreichischer und ein preußischer Bevollmächtigter behufs Besprechung der Zoll- und Handelsfrage in Prag sich einfinden. Von preußischer Seite wird Herr Delbrück zu diesem Zweck abgeordnet. Die Berliner Zollconferenz wird, wie verlautet mit 17. d. geschlossen werden.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen.

Prag, 11. März. Auf eine Interpellation wegen Neuwahlen der Gemeindevertretungen erwiderte Graf Belcredi: nach herabgelangtem Ministerialerlasse können dort Neuwahlen stattfinden, wo solche die Gemeinden verlangen. Die Regierungsvorlage in Betreff der Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung, ferner das Gesetz bezüglich der Bezirksvertretung und der Bericht des Landesausschusses über den Gesetzentwurf betreffs Theilung des Grundbesitzes wurden Commissionen von je 15 Mitgliedern zugewiesen. Der Landesausschuß wird mit allsogleicher Fortsetzung der Enquete und Vorarbeiten bezüglich der Regelung der Volksschullehrergehalte beauftragt. Fabricant Danek hat sein Mandat niedergelegt. Nächste Sitzung Dinstag.

Laibach, 11. März. Die Ueberschreitung der für das Civilspital in Laibach präliminirten Summe von circa 8000 fl. wurde nach heftiger Debatte nachträglich genehmigt.

Graz, 12. März. Dem Franz Joseph-Verein zur Unterstützung steirischer Invaliden werden 550 fl. jährlich im vorhinein auf 6 Jahre bewilligt. Der vom Landesausschusse vorgelegte Statutenentwurf einer steirischen Landesbodencreditanstalt wird einem Ausschusse überwiesen. Nächste Sitzung Dinstag.

Klagenfurt, 13. März. Berichterstattung über die landschaftlichen Aequivalenten. Die Versammlung votirt dem Landeshauptmann und dem Abg. Tschabuschnigg den Dank des Landtags für ihre Thätigkeit in dieser Angelegenheit. Das vom Landesausschusse eingebrachte Straßenconcurrenzgesetz und ein Antrag einer veränderten Verwendung des landschaftlichen Waisenfonds werden an Commissionen gewiesen.

Der nieder-österr. Landesausschuß hat in der Wahlangelegenheit des Herrn Dr. Schuselka seine letzte Sitzung gehalten und sich mit einer Majorität von einer Stimme zu dem Antrage geeinigt: Der Landtag wolle die Wahl des Herrn Dr. Schuselka für ungiltig erklären.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. März.

Se. Majestät hat in Anerkennung besonderer Tapferkeit und hervorragender Leistungen in den Gefech-

ten bei Ober-Selk und am Königsberg am 3., bei der Beschießung der feindlichen Batterien bei Stadt Schleswig am 4. und 5. d., dann im Gefechte bei Oeversee am 6. Februar 1864 eine Reihe von Ordensdecorationen zu verleihen und lobende Anerkennungen auszusprechen geruht. Vom Infanterie-Regiment Freiherr v. Martini erhielten: die Kriegs-Decoration des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens der Oberst und Regiments-Commandant Franz Freiherr v. Lilienberg; die Kriegsdecoration des Ordens der eisernen Krone dritter Classe der Oberstlieutenant Franz Oreskovich und Hauptmann Carl Ritter v. Catinelli; das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdecoration der Hauptmann Vincenz Planner, Oberlieutenant Ferdinand Track und die Unterlieutenants: Wilhelm Jeney, Felix Ritter v. Manasterski, Franz Heymerle und Joseph Woller; die belobende Anerkennung die Hauptleute: Ferdinand Planner und Joseph Stompor, Oberlieutenant Anton Dylewski und Unterlieutenant Ferdinand Fatinger. Außerdem wurde dem vor dem Feinde gebliebenen Major Ludwig Stampfer des Infanterie-Regiments Freiherr v. Martini die Kriegsdecoration des Ordens der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxen verliehen.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht ist heute von München zurückgekehrt, wurde kurz nach seiner Ankunft von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen und hatte hierauf eine längere Conferenz mit dem Grafen Rechberg. Als officieller Vertreter Sr. Majestät und des kaiserlichen Hauses wird sich Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Carl Ludwig zu dem Leichenbegängniß des Königs nach München begeben.

Die Verwundeten, welche heute Früh hier eingetroffen sind, bestanden zum großen Theil aus Leichtblessirten. Von Seite des Patriotischen Vereins, dessen Mitglieder wieder beinahe vollständig auf dem Bahnhof erschienen waren, war für ein ausgiebiges Frühstück gesorgt worden. Nachdem die Verwundeten ausgeruht, erschien Se. Majestät der Kaiser um halb 8 Uhr auf dem Bahnhof und richtete, wie bei dem ersten Zug, an jeden der Verwundeten einige freundliche und trostreiche Worte; als Se. Maj. sich wieder entfernte, erschallten, wie bei dessen Ankunft, laute Vivats. Ein verwundeter Offizier, der sich in Begleitung der Mannschaft befand, blieb in Wien zurück nebst 8 Schwerverwundeten. Der Offizier begab sich zu seinen Angehörigen; die 8 Anderen von der Mannschaft wurden aber in das Garnisonsspital gebracht. Um 8 Uhr fuhr der Zug mit den Braven wieder ab und directe nach Graz, wo sie vom steierischen Hilfsverein in Pflege übernommen werden.

Se. Excellenz der Herr Minister Lasser ist heute nach Salzburg abgereist, um den Verhandlungen des dortigen Landtages beizuwohnen.

Deutschland.

Nähere Berichte aus dem Hauptquartier Kolding über die Begebenheiten der letzten Tage melden: Für den 8. März hatte die Gardedivision den Befehl, um 4 Uhr früh von Kolding gegen Fridericia vorzugehen; das 6. Corps sollte um 6 Uhr früh antreten, durch Kolding und westlich davon auf einer dazu geschlagenen Brücke defiliren und so weit als möglich gegen Veile vordringen. General v. d. Mülbe erhielt die Meldung, daß das Defilee von Gudsoe auf dem directen Wege Kolding Fridericia gelegt und aus 2 Brücken zwischen Sumpf-Niederungen, mit einer Chaussee, bestehend) von dänischer Infanterie besetzt und durch Verhaue gesperrt sei. Eine nachhaltige Vertheidigung dieses Defilees würde dänischerseits leicht gewesen sein und einen langen Aufenthalt der preußischen Truppen verursacht haben. Um einen solchen zu vermeiden, beschloß General v. d. Mülbe, die Chaussee Kolding-Veile bis Alminde zu benutzen, dort rechts abzubiegen und über Möesvraa, Kongens-Kilde und Hoirup-Krug gegen Fridericia vorzustoßen. Zu diesem Behufe mußte aber die Garde-Division, damit die kais. österr. Truppen um 6 Uhr auf der Chaussee nach Veile ihren Vormarsch antreten konnten, und diese schon von Truppen frei finden mußten, bereits um $3\frac{1}{4}$ Uhr früh aufbrechen. Heftiger Regen hatte seit der Nacht vom 6. zum 7. März den Schnee beseitigt — in den Gräben nur war noch wenig Eis — die Chaussee war tief aufgeweicht, die Querwege fast grundlos und die Felder so tief, daß einzelne Reiter bis an den Bauch der Pferde einsanken. Diese Umstände machten das an sich schon so schwierige Terrain noch schwieriger. Die Colonne des Generals v. d. Mülbe erreichte, nach einem Marsche von $3\frac{1}{4}$ Stunde, in undurchdringlicher Dunkelheit und dichtem Nebel, in der befohlenen ordre de bataille mit der Tête Kongers-Kilde, mit der Queue Alminde. Die Spitze meldete, daß das Defilee des Hoirup-Krug besetzt sei. Die Truppen ruhten $1\frac{1}{4}$ Stunden lang, nachdem die Chaussee von ihnen frei geworden war. Aufsteigende Signale, Glockengeläute in den Dörfern verriethen dem Feinde den Anmarsch. Eine Ueberraschung ward hierdurch unmöglich. Es verdient bemerkt zu werden, daß in dem beschwerlichen Nachtmarsche kein Stocken und keine Verwirrung vorgekommen sind. Um $7\frac{3}{4}$ Uhr trat die Division Mülbe wieder an: sie erreichte nach einstündigem Marsche das besetzte Defilee von Hoirup-Krug. Das Füsilier-Bataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) nahm Tirailleurs rechts und links vom Wege vor, schüchterte mit diesen den Feind ein und nahm mit Compagnie-Colonnen das Defilee im ersten Anlauf, noch ehe zwei gezogene 4pfündige Geschütze in dem weichen Boden ihre Aufstellung (links der Straße, auf einem Vorsprunge des Terrains) erreichen konnten. Zwei Compagnien säuberten sodann den Wald rechts des Weges vom Feinde, 2 Compagnien gingen links auf dem freien Felde vor. Für die beiden ersteren war in dem verwickelten Terrain die Leitung sehr erschwert, da die Bewegung der ganzen Frontlinie rasch vorwärts ging und der Nebel die Uebersicht störte. Das Dorf Hoirup, südwärts des Defilees gelegen und gleichfalls vom Feinde besetzt, hatte man gar nicht angegriffen, — es blieb dem Gros der Avantgarde zur Nachlese. Da die Hauptcolonne den Vordertruppen nicht so schnell hatte folgen können, so wurde diesen letzteren Halt geboten; das Gros der Avantgarde (2 Bataillone des Grenadierregiments Königin Elisabeth) rückte zur Verstärkung vor, und nun wurde weiter vorgedrängt und der Feind von Gehöft zu Gehöft getrieben. Lebhaften Widerstand leistete er nur am Heise-Krug (Kreuzungspunct der Straßen Kolding-Fridericia, Veile-Snoghöi und Alminde-Fridericia), wo auch die beiden Vierpfünder der Avantgarde thätig wurden. Zwei Meldungen des Majors v. Beeren trafen bei dem General-Lieutenant v. d. Mülbe ein; die erste, über Vilstrup, theilte mit, daß der Feind Gudsöe räume, die zweite kam die Chaussee entlang und besagte, daß feindliche Colonnen auf der Chaussee nach Snoghöi (gegenüber von Middelfahrt), abzögen, und daß feindliche Trupps bei Taarup verspätet und in den Büschen zurückgeblieben seien. Gegen letztere wurde das Bataillon von Heisekrug (Major v. Röhl) verwendet; eine andere Bewegung gegen Snoghöi hin sollte von dem zuerst eintreffenden Bataillon des Gros gemacht werden, um den Feind von dem Fjord abzuschneiden. Um 10 Uhr etwa fing ein Tirailleurfeuer in der Front mit Heftigkeit wieder an; der Feind versuchte einen Gegenstoß gegen Sonderskoovgard, den er mit Kanonen- und Charpnell-Feuer unterstützte. Das Gros der Division kam mit der Tête heran, die 4-Pfünder nahmen das Feuer auf (ihr erster Schuß zerstreute die feindliche Colonne) und die feindlichen Geschütze zogen bald wieder ab. Das Füsilier-Bataillon des 4. Garde-Regiments z. F. verstärkte die Front gegen Sonderskoovgaard, während 2 Vierpfünder neben den bereits placirten östlich am Heisekrug aufgestellt wurden. Sie kamen nicht mehr zum Schuß. Die Infanterie ging vor und nahm Sonderskoovgar, bis zum östlichen Ausgange dieses Dorfes. Um 1 Uhr traf Major v. Alvensleben (Generalstabsoffizier der Garde-Division) der die Bewegung gegen Snoghöi vorgeschlagen hatte, mit dem Säbel eines Dänischen Compagniechefs ein, der mit seiner Compagnie am Ufer des Fjords die Waffen gestreckt hatte (Hauptmann Dan vom dänischen 20. Infanterie-Regiment, Jüten). Diese Compagnie war langsam vor dem Angriff des Majors v. Beeren gewichen, hatte sich in den Wald des Henneberg gezogen, um gegen Snoghöi zu retiriren, als die beiden Bataillone des 4. Garde-Regiments auf der Chaussee Veille-Snoghöi ihren Rücken bedrohten. Dan versuchte ans Meer zu gelangen, ward aber, nach kurzem wirkungslosem Gefecht, abgeschnitten und seine Compagnie kehrte die Gewehre um und stieß die Bayonette auf die Erde. Der Widerstand der Dänen in dem Gefecht von Fridericia wird als sehr tapfer geschildert; sie waren aber durch die Nähe vordringender Truppen der Avantgarde so vehement angegriffen, daß sie überall schleunigst ihre hinter den Knicken genommenen Stellungen räumen müßten.

Das k. k. österreichische 6ste Armee-Corps war am 8. mit den Brigaden Nostitz, Gondrecourt und Dobrzensky unter des Feldmarschallieutenant v. Gablenz persönlichen Führung über Kolding auf der Straße nach Veile vorgegangen, an der Tête marschirte eine halbe Escadron Windischgrätz chevaux legers, welche bei Vjuf den ersten Zusammenstoß mit feindlicher Cavallerie hatte. Gf. Czernin stürzte, wollte keinen Pardon annehmen, kämpfte zu Fuß weiter und ward zusammengehauen. Die Dänen schleppten ihn, tödtlich verwundet, aber noch nicht todt, fort. Die Brigaden Dormus, Thomas und die Preußische Cavallerie-Brigade des Oberst Flies sollten unter des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Neipperg Befehl bei Eistrup über die Koldings-Aue und dann auf Veile vorgehen. Die erste Colonne, deren Truppen schon großentheils um 2 Uhr Morgens aufgebrochen waren, traf südlich Veile auf den Feind, der das Gehölz besetzt hatte. Nach Aussage der Gefangenen sind hier 3 dänische Infanterieregimenter, 2 Cavallerieregimenter und 2 Batterien, unter Befehl des Generals Hegermann-Lindencron, gewesen. Um 3 Uhr Nachmittags wurde das Gehölz durch das Têten-Bataillon der Brigade Nostitz genommen (Regiment Hessen Infanterie). Die Brigade folgte sogleich dem geworfenen Feinde, drang mit dem Bayonnet in das besetzte Veile ein, warf den Feind auch aus der Stadt und nahm, unterstützt durch das Vorgehen eines Theils der Brigade Gondrecourt in der linken Flanke, die nördlich vor Veile gelegenen steilen dominirenden Höhen, wobei ein hartnäckiger Geschützkampf von beiden Seiten von Höhe zu Höhe, über die Stadt Veile hinweg, geführt wurde. In den Straßen wurde ein erbitterter Infanteriekampf geführt, wobei die Dänen Salven aus nächster Nähe gaben, aber zu hoch schossen. Der Prinz von Altenburg, Lieutenant im Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5, der zufällig zu dem österreichischen Gefecht gekommen war, nahm zu Fuß an diesem Straßenkampf Theil. Die Dänen zogen sich auf Horsens zurück, während Feldmarschallieutenant v. Gablenz seine Vorposten, nachdem das Gefecht um halb 7 Uhr Abends beendet war, auf den Höhen nördlich Veile ausstellen, das Gros dahinter cantonniren ließ. Die Colonne des Feldmarschallieutenants Graf Neipberg konnte den Uebergang über die Koldings-Aue nicht zur beabsichtigten Zeit ausführen, da die Brücke bei Eistrup durch das anhaltende Regenwetter der letzten Tage überfluthet war, und die herbeibeorderten Brükkenwagen in den aufgeweichten Wegen stecken blieben. Ein Theil der Colonne wurde deshalb über Kolding dirigirt und der andere Theil passirte im Lauf des Tages die nach vieler Mühe hergestellte Brücke, konnte aber nicht mehr in gleiche Höhe mit der Colonne des Feldmarschallieutenants v. Gablenz kommen. Von den im Gefecht gewesenen Truppen sind 5 Offiziere und 60 Mann schwer verwundet; die Zahl der Todten und leicht Verwundeten ist noch nicht bekannt. 120 Dänen wurden gefangen genommen und in Kolding eingeliefert. Die Werke der Festung Fridericia, sowie die des nördlich belegenen verschanzten Lagers sind vollständig fertig, armirt und sturmfrei. Die Truppen der Garde-Infanterie-Division haben zur Beobachtung der Festung eine Stellung genommen, so daß die Avantgarde und Vorposten östlich der Difileen der Randsau, der Rest der Division westlich dieser Difileen cantonniren. Der FML. v. Gablenz verfolgt den Feind nordwärts.

Ueber das erfolgreiche und trotz der ungünstigen Terrainverhältnisse mit bewunderungswürdiger Bravour der österreichischen Truppe und vergleichsweise geringen Opfern erkaufte Gefecht bei Veile am 8. d. ist folgender Bericht des FML. Baron Gablenz in Wien eingetroffen:

Wie ich bereits zu berichten die Ehre hatte, war für heute die Vorrückung des Armeecorps in zwei Colonnen, wo möglich mit der Avantgarde bis Veile, vom Obercommando angeordnet.

Ein sehr ausgiebiges Thauwetter, bei anhaltendem Regen, hatte namentlich die Seitenwege in einen grundlosen Zustand versetzt, daher der Marsch aller in der Nacht vom 7. zum 8. größtentheils abseits der Chaussee bequartierten Truppen, welche theilweise heute Morgens schon um 2 bis 3 Uhr aus ihren gedrängten Dislocationen aufbrachen ein sehr beschwerlicher war.

Die Seiten-Colonne des Hrn. FML. Graf Neipperg, bestehend aus der kön. preußischen combinirten Cavallerie-Brigade Oberst Fließ, dann den Infanterie-Brigaden GM. Tomas und Dormus des k. k. 6. Armeecorps, welche auf der vor einiger Zeit bei Eistrup über die Kolding-Au gebauten Brücke diese Gewässer überschreiten sollte, war, nachdem im Laufe der Nacht das angeschwollene Wasser die Brücke überflutet hatte und die dahin disponirten Brükkenwägen auf den Feldwegen stecken geblieben, nach längerem Zeitverlust genöthigt, theils durch eine gangbar gemachte Furt, theils auf hergestellten Nothstegen und mit einer Brigade über die Brücke bei Kolding überzugehen und konnte bei der schlechten Beschaffenheit der ihr angewiesenen Wege nicht rechtzeitig auf gleicher Höhe mit der von mir befehligten und auf der Chaussee gegen Veile vorrückenden Colonne anlangen.

Diese letztere mit dem Dragonerregiment Fürst Windischgrätz und 2 Geschützen der Brigadebatterie von Nostitz unter GM. Baron Dobrzensky an der Tête, stieß erst ungefähr $\frac{5}{4}$ Meilen südlich von Veile um 11 Uhr Vormittags auf feindliche Cavallerieposten, gegen welche der bei der Brigade GM. Baron Dobrzensky eingetheilte Generälstabshauptmann Graf Uexküll mit einem Zug zur Recognoscirung weit vorging und eine stärkere ihm entgegenrückende feindliche Cavallerie-Abtheilung ohne langes Besinnen mit der eben zur Hand habenden Hälfte des Zuges attaquirte. Im Handgemenge wurde der genannte Hauptmann durch mehrere Säbelhiebe nicht unerheblich verwundet, war jedoch nach Anlegung eines leichten Nothverbandes nicht zu bewegen, das Gefecht bis zu dessen Beendidung am späten Abend zu verlassen.

Mit gleichem Heldenmuth attaquirte Oberlieutenant Graf Czernin an der Spitze seiner kleinen Abtheilung, fiel aber nach mehreren erheblichen Wunden bewußtlos vom Pferd und mußte, nachdem stärkere feindliche Abtheilungen zur Unterstützung heranrückten, in Händen des Feindes belassen werden. Nach den bei der weiteren Vorrückung und hier in Veile eingeholten Erkundigungen ist derselbe glücklicherweise nicht todt, sondern verwundet.

Nachdem ich die mittlerweile herangerückten Infanterie-Brigaden Nostitz und Gondrecourt, welchen die Corpsgeschütz-Reserve folgte, ausgiebig rasten gelassen hatte, setzte ich um $12\frac{3}{4}$ Uhr Mittag, da keine Aussicht auf das Eintreffen der Seitencolonne war, die Vorrückung um so mehr fort, als die Verschiebung des Angriffs auf den nächsten Tag voraussichtlich einen verstärkten feindlichen Angriff erwarten ließ und die Truppen in diesem Fall hätten bivouakiren müssen, und hiedurch jedenfalls mehr als durch eine weitere Vorrückung und ein hiemit verbundenes Gefecht gelitten haben würden.

Durch einige Kanonenschüsse vertrieben, räumte die gegenüberstehende zahlreiche Cavallerie das vorliegende Plateau, und meine Cavallerie durchzog das beinahe 1 Meile lange, gegen Veile sich hinziehende Defilé, welches an mehreren Stellen verhauen und zur nachdrücklichsten Infanterie-Vertheidigung geeignet war, fast unbehelligt, bis sie im Wald unmittelbar vor genanntem Ort auf stärkere feindliche Infanterieabtheilungen stieß.

Ich ließ dieselben durch die Brigade GM. v. Nostitz, mit dem Regiment Großherzog von Hessen Infanterie Nr. 14 an der Tête, angreifen und nach Veile zurückwerfen, welches, obwohl barricadirt und von Geschützen auf dem nördlichen dominirenden Ufer der tief eingeschnittenen Veile-Au bestrichen, von der genannten Brigade sofort mit Sturm unter klingendem Spiele genommen wurde.

Der Gegner zog sich nunmehr ganz in die erwähnte, von Natur aus sehr starke und noch durch Verhaue fast unzugänglich gemachte Aufstellung nördlich der Veile-Au zurück und hielt dieselbe unter Commando des General-Lieutenants Hegermann Lindenkrona, unter welchem Oberst Müller als Brigadier befehligte, mit 3 Infanterieregimentern (1, 7, 11), zwei Cavallerieregimentern, 2 Rohr- und 1 Raketenbatterie besetzt.

Ich zog nunmehr auch die zwei 8pfündigen Batterien der Corpsgeschützreserve ins Feuer, ließ die Brigade Gondrecourt nach Veile nachrücken und ertheilte der Brigade Nostitz, nachdem eine weiter ausgreifende Umgebung nicht thunlich war, den Befehl, zum Angriff der jenseitigen Höhen vorzugehen, zu welchem Behuf ich das 9. Feldjäger-Bataillon gegen die rechte Flanke des Feindes als den entscheidenden taktischen Punct dirigirte, in welcher Richtung ich auch das 18. Feldjäger-Bataillon, dessen Führung der GM. Graf Gondrecourt persönlich übernahm, vorgehen ließ.

Durch diese musterhaft und mit der höchsten Bravour ausgeführte Bewegung wurden die vom Feind besetzten Höhen erstiegen und den gegen die Front mit gleicher Entschlossenheit vorgehenden Infanterieregimentern der Brigade GM. v. Nostitz ihre schwierige Aufgabe erleichtert.

Die einbrechende Dunkelheit und die außergewöhnliche Ermüdung der mir unterstehenden Truppen machte eine energische Verfolgung des Feindes, welcher sich gegen Horsens zurückzog und diesen Rückzug durch ein noch längere Zeit anhaltendes, wenn auch wenig wirksames Artillerie-Feuer zu decken suchte, unmöglich.

Das Gefecht hatte von halb 3 bis halb 7 Uhr Abends gedauert und kostete den Dänen namhafte Verluste, worunter, soviel bis jetzt bekannt, circa 200 Gefangene.

Unsererseits ist die Zahl der Todten noch nicht genau ermittelt; jene der in den etablirten Spitälern aufgenommenen, fast durchaus schwer Verwundeten beträgt 60, darunter außer den beiden schon früher genannten Offizieren, vom Infanterieregiment Großherzog von Hessen Nr. 14 den Oberlieutenant Schädelbauer, durch mehrere Kolbenschläge schwer verwundet, Lieutanant Pachner leicht; vom Infanterieregiment König der Belgier Nr. 27 Oberlieutenant Rahtlew, der schon bei Oeversee durch einen Schuß, dessen Gewalt durch das Portemonnaie abgeschwächt wurde, blessirt und vor wenigen Tagen wieder eingerückt war, heute jedoch einen tödlichen Schuß durch den Orden der eisernen Krone in die Brust erhielt und demselben bereits erlegen ist, dann von demselben Regiment Oberlieutenant Ivanovich leicht.

Aus Flensburg vom 8. d. M. schreibt man der „K. Ztg.": Gestern wurden auf dem Schlachtfelde von Oeversee noch drei österreichische Leichen gefunden. Der Pastor in Oeversee, Henningsen, weigerte sich, die Leichen zu beerdigen, und wurde in Folge dessen sofort auf die Commandantur nach Flensburg gebracht und sammt seinem Küster des Amtes entlassen.

Der „Volks-Zeitung" wird aus Flensburg geschrieben: Nach Ausweisung des Lübecker Lieutenants Kreisler, der unvorsichtiger Weise ausführliche Nachrichten über Operationen der preußischen Armee vor Düppel, namentlich über Legung einer zweiten Brücke über den Eckensund, an die „Kölnische Zeitung" eingeschickt hatte, welche von dort telegraphisch sofort nach Kopenhagen befördert worden sind, und nachdem man ein förmlich organisirtes Spionirwesen der Dänen entdeckt hat, hält es sehr schwer, Zutritt zum Hauptquartiere zu finden.

Zur Huldigung auf Sylt schreibt man der „Schles.-Ztg." aus Holstein, 9. März: Von Sylt erfahre ich durch einen Privatbrief folgende männliche That: Der bei den schleswig'schen Inseln als Commandeur eines kleinen Postkreuzers stationirte und auf Sylt wohnhafte Capitän Hammer war nach der Räumung der Dannewirke von den Inselbewohnern vertrieben und man sollte sodann den Herzog Friedrich als rechtmäßigen Landesherren proclamiren. Vor wenigen Tagen erscheint Capitän Hammer wieder im Sylter Fahrwasser und führt an 20 Soldaten ans Land. Daselbst beruft er sofort eine Versammlung, an die er das Ansinnen stellt „umzuhuldigen". Als die Leute sich weigern, läßt er seine Begleiter scharf laden und erklärt, es werde geschossen werden, wenn man seinen Befehlen nicht nachkomme und dem König Christian huldige. Da tritt ein alter Schiffscapitän vor, ein Mann, der in allen Zonen und auf allen Meeren den Elementen getrotzt, entblößt seine Brust und erklärt, Hammer möge ihn nur erschießen lassen; sei er das erste Opfer, so werde jener gewiß das zweite sein. Frappirt durch diesen unerwarteten muthigen Widerstand wagte der Däne nicht, seine Drohung wahr zu machen und zog ab.

Die „H. B.-H." vom 12. d. meldet: Man erzählte heute an der Börse, für das österreichische Schraubenlinienschiff „Kaiser" seien bei hiesigen Banquiers Accreditive gestellt. Sechs Lootsen seien bereits früher nach Triest beordert worden und dahin abgegangen.

Nach Berichten aus München hat König Ludwig II. am 11. d. im versammelten Staatsrath den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid geleistet. In der Anrede, die er bei der Gelegenheit hielt, versicherte er, treu der Verfassung und dem Landeswohl regieren zu wollen. (Ferner ist die telegraphische Mittheilung eingegangen, daß das Patent über den Regierungsantritt König Ludwigs erschienen ist. Dasselbe bestimmt, daß, um den Gang der Staatsgeschäfte nicht zu unterbrechen, sämmtliche Beamte und Behörden ihre Functionen bis auf nähere Bestimmung des Königs wie bisher ihren Amtspflichten gemäß fortsetzen sollen.)

Ueber den Verlauf der Krankheit Sr. Majestät des Königs Max erfährt die „Baier. Ztg.", daß Allerhöchstderselbe noch gestern Mittags nur eine kleine leichte Entzündung der Geschwulst, die sich seit vorgestern an der linken Brustseite gebildet hatte, fühlte, ihr aber wenig Beachtung schenkte. Der Leibarzt v. Gietl drückte aber bei der ersten Untersuchung um 2 Uhr Nachmittags den Wunsch aus, zur Behandlung auch den Prof. Rothmund sen. beiziehen zu lassen. Nach 4 Uhr während der Hoftafel, der die Königin schon nicht mehr beiwohnte, verbreitete sich das Gerücht von der schweren Erkrankung des Königs in der Residenz, um 7 Uhr Abends nach Ausgabe des ersten Bulletins und Absage der Oper in der ganzen Stadt und erregte die allgemeinste Bestürzung. Sofort bildeten sich fortwährend dichte Gruppen vor der k. Residenz, und man lauschte mit ängstlicher Spannung jeder von dort kommenden Nachricht über das Befinden des geliebten Monarchen. Die ganze Nacht hindurch befanden sich vor der k. Residenz solche Gruppen und im Vorzimmer Ihrer Majestät drängte man sich ununterbrochen zu den aufliegenden Bulletins. In den öffentlichen Localen herrschte eine überaus gedrückte Stimmung, und jeder Neueintre-

tende wurde mit Hast um Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät befragt. — In der k. Residenz waren sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie, der Minister des königlichen Hauses, Freiherr von Schrenk, sowie die obersten Hofchargen die ganze Nacht über anwesend. (Einem Bericht der „Allg. Ztg.“ vom 10. entnehmen wir noch dies: „An allen öffentlichen Orten, wo Abendmusik war, verstummte diese alsbald, und Tausende von Männern und Frauen aller Stände und Classen strömten nach der Residenz (Schloß), um dort persönlich Genaueres zu vernehmen. Die Säle unmittelbar vor den Gemächern des Königs waren stets dicht gedrängt voll von Theilnehmenden, denen von Zeit zu Zeit durch einen Flügel-Adjutanten Mittheilungen über den Zustand des geliebten Monarchen gemacht wurden. Ungehindert freier Zutritt fast bis zu dem Schmerzenslager des Königs stand Jedermann offen, und Jeder folgte auch nach Mitternacht der Bitte, im Interesse der Ruhe des theuren Kranken sich jetzt zu entfernen. Die Königin wich nicht von der Seite des geliebten Gemals, so wenig als die Prinzen, seine Söhne. Auch die übrigen Prinzen und Prinzessinen des k. Hauses, mit Ausnahme der Prinzessin Luitpold, die ihrer Gesundheit wegen das Zimmer nicht verlassen darf, waren in der Residenz, wo auch die sämmtlichen Staatsminister und die Herren vom großen Cortége sich befanden. Der schlagendste Beweis davon, wie furchtbar schnell und unvermuthet die Gefahr hereinbrach, ist, daß der König noch gestern Nachmittag bis gegen 3 Uhr arbeitete und mit dem Erzherzog Albrecht sich besprach.“)

Ueber die unmittelbare Ursache der so rapid verlaufenen Krankheit des Königs Max (Rothlauf, Rose an der linken Brustseite) meldet die Münchener Abendzeitung, daß sich der König vor etlichen Tagen beim Anstecken einer Busennadel leicht verletzt gehabt; die unbedeutende Wunde entwickelte sich rasch zu einem gefährlichen Geschwüre.

Der „Presse“ schreibt man über die letzten Lebensmomente des Königs Max: Um 5 Uhr Morgens verkündeten die in der Stille der Nacht doppelt feierlichen Klänge der großen St. Benno-Glocke von einem Thurm der Frauenkirche der ganzen Bevölkerung, daß jetzt Gebete für die Erhaltung des Lebens des Monarchen verrichtet wurden. Zur selben frühen Morgenstunde erbat sich und erhielt der Domdechant v. Reindl, Beichtvater des Königs, Audienz bei Sr. Majestät. Ihm war die peinliche Aufgabe geworden, den königlichen Kranken zuerst von der ernsten Gefahr zu unterrichten, in der sein Leben schwebe. Der König, der bis dahin selbst noch nicht an das Vorhandensein einer solchen wirklichen Gefahr gedacht zu haben schien, und dies auch ausgesprochen haben soll, zeigte jedoch die größte Fassung. Nach abgelegter Beichte empfing er aus den Händen des Herrn Domdechants die heiligen Sterbsacramente, und zwar auch die letzte Oelung. Später erschien auch der Herr Erzbischof von München-Freysing auf den Wunsch Sr. Majestät, und verweilte dann längere Zeit bei dem kranken Monarchen. Dieser war in den ersten Stunden des Vormittags einige Zeit in eine Ohnmacht verfallen; die Extremitäten des Körpers waren vollständig erkaltet, der Blutumlauf schien auf die nächste Umgebung des Herzens zurückgetreten, und der Pulsschlag war kaum mehr fühlbar. Als der König sein Bewußtsein wieder erlangt hatte, nahm er von der Königin, den Prinzen, seinen Söhnen und allen andern anwesenden Gliedern des königlichen Hauses in der herzlichsten Weise Abschied. Mit dem Kronprinzen aber, jetzt König Ludwig II., sprach der königliche Vater längere Zeit noch ganz allein, und zwar bei vollkommen freiem Kopf und Geist so kräftig und laut, daß die im anstoßenden Gemach Anwesenden fast jedes Wort vernehmen konnten. Die letzten Lebensmomente des Verblichenen, der fast bis zu seinem letzten Athemzug bei vollem Bewußtsein blieb, scheinen leicht und schmerzlos gewesen zu sein.

In Stuttgart ist am 10. d. folgendes Bulletin erschienen: Nach einem beschwerlichen Tag hat Se. Majestät der König letzte Nacht gut und ruhig geschlafen; der Athem ist erträglich, Kräftezustand unverändert. Die Königin der Niederlande ist zum Besuch der königlicher Familie in Stuttgart angekommen.

Die „Zeidl. Corr. schreibt: Im Kreise Thorn ist ein hoher Geistlicher in Folge einer bei ihm gehaltener Haussuchung verhaftet worden.

Aus Berlin, 12. d., wird gemeldet: Der Staatsgerichtshof verhandelte heute in siebenstündiger Sitzung gegen Lassalle wegen Vorbereitung zum Hochverrath. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten von der Anklage wegen Hochverraths frei, überwies jedoch wegen der anderen Anklagepuncte die Sache an die zuständigen Gerichte. — Wie es heißt, werden die Bundescommissäre den Herzog Friedrich in Kiel auffordern, Holstein zu verlassen.

Frankreich.

Paris, 10. März. Der „Arbeitercandidat“ (für die Kammer) hat heute seine Wahlproclamation veröffentlicht. Der Candidat (ein Ciseleur) verlangt Freiheit der Presse, der Versammlung, der Coalition, er will die Einführung des obligatorischen und unentgeltlichen Unterrichts und der von Arbeitern gewählten und zusammengesetzten Syndicat-Kammer, und endlich die Abschaffung des Cultusbudgets und des Sicherheitsgesetzes. Das Programm kann nicht vollständiger sein. Die „Erwägungen“ zu demselben sind ein Schrei der Klage über die verwahrloste und stiefmütterliche Behandlung der Arbeiterklassen in politischer und socialer Beziehung, und damit nichts fehlt, wird der Polen gedacht und versichert, das „Volk“ sehe mit Entrüstung, daß man sie ihrem Schicksale überlasse. Gleichzeitig protestirt abermals eine gewisse Anzahl von Arbeitern gegen diese Candidatur, die nur Spaltung in die Demokratie bringen kann. Die Regierung verhält sich diesem Wirrwarr gegenüber fortwährend schweigend; sie fürchtet, durch Zeitungspolemik oder gar Aufstellung von Candidaten die Gegner unter einen Hut oder, was dasselbe bedeutet, von Neuem unter die Leitung der „Zehn“ zu bringen, welche den Sieg der Opposition vom 10. Mai vorbereitet hatte. Es scheint aber, daß die Regierung noch keinen Entschluß darüber gefaßt hat, ob sie im letzten Augenblick mit zwei Candidaten herausrücken, oder ob sie sich ganz enthalten soll. Dies letztere würde wohl das Zweckmäßigere sein, denn geschlagen wird sie doch werden.

Die Nachricht vom Rücktritt des Hrn. Fould ist eine müßige Erfindung gewesen. Die Freunde des französischen Finanzministers behaupten sogar, daß der Minister gerade für den Fall einer ernsteren Verwicklung der auswärtigen Politik Frankreichs es als eine Ehrensache ansehen werde, auf seinen Posten zu bleiben. Dagegen sprach man davon, daß der Gesundheitszustand dieses Staatsmannes vielleicht einen kurzen Urlaub nothwendig machen werde.

Die Memoiren Pietri's dürften nicht so bald veröffentlicht werden. Man hat nämlich in seiner Wohnung fast gar keine Papiere vorgefunden. Wie verlautet, ist nun so eben die Beschlagnahme aller seiner Papiere, die in dem Hause in Sartène auf Corsica sich vorfinden, vom Gouvernement auf telegraphischem Wege verfügt worden, damit keines derselben mit event. Andeutungen über die vielen delicaten Missionen, mit denen er betraut war, in die Oeffentlichkeit gelange.

Großbritannien.

Aus Malta, 10. d., Abends wird gemeldet: Vier österreichische Fregatten haben, nach dänischen Schiffen spähend, westwärts segelnd, Messina passirt.

Dänemark.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 9. d. Mts. zufolge hat der Redacteur des „Fädrelandet“, Ploug, eine Interpellation in das Landsthing gebracht, ob der Justizminister nicht die in Dänemark belegenen Güter der Barone Scheel-Plessen und Schimmelmann bis dahin mit Beschlag belegen wolle, daß die Genannten sich über die ihnen beigemessenen politischen Handlungen gerechtfertigt hätten.

Italien.

In der Turiner Deputirtenkammer erklärt Minghetti bei der Discussion des Gesetzentwurfes, es seien die letzten Spuren der politischen Territorialeintheilungen zu verwischen. Die Amendements der Radicalen wurden verworfen, ein Amendement Lanza's angenommen.

Rußland.

Nach der „Bromb. Ztg.“ bestätigt sich das wiederholt verbreitete Gerücht von der beabsichtigten Concentrirung größerer russischer Truppenmassen behufs hermetischer Sperrung der Posenschen Gränze. Die zu diesem Zweck angeordneten Truppenmärsche werden schon in diesen Tagen beginnen. Das Hauptquartier des die Gränze cernirenden Armeecorps wird in Kalisch sein.

Vom Kriegsschauplatz in Polen bringt „Dziennik powsz.“ einen längeren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Der Oberst Nilson rückte am 21. v. mit 3 Colonnen aus Radoszyce, Końskie und Szydłowo gegen die h. Kreuz-Wälder aus, um zu verhindern, daß die Insurgenten sich dort vor Vereinigung mit anderen Corps verbergen. Aus Kielce rückten 2 Corps aus unter General Czengery nach Daleszyce und Major Spemiot nach Bodzentyn. Der letzere sollte am 22. v. das h. Kreuzgebirge und das Kloster beobachten. Am 16. und 21. v. rückten Oberst Ernroth, Oberstlieutenant Daniłow und Major Będkowski nach Cisow aus. Diese 3 Corps entdeckten keine Insurgentencorps, nahmen bloß eine Anzahl Insurgenten gefangen, vernichteten deren Lager und Lebensmittel und vereinigten sich in Cisow mit den andern Corps. Als die in Cisower Wäldern befindlichen Insurgenten die Concentrirung des Militärs in Cisow erfuhren, brachen sie von dort auf und überfielen am 21. v. Opatow, von wo sie durch die dortige Garnison siegreich zurückgedrängt wurden. Czengery erfuhr am 22. von diesem Ueberfall, und rückte mit seinen Colonnen dorthin aus. Bei Łazow stieß er auf das erste Corps der Insurgenten, die aus Opatow sich zurückzogen. Die 300 Mann zählenden Insurgenten wurden bei dem Dorf Lechowo angegriffen, verloren 14 Mann an Todten und 15 an Gefangenen und entflohen nach Malacentow, wo sie im nächsten Walde sich zerstreuten. Der Anführer dieser Insurgenten, Łada, entfloh beim ersten Schuß. Major Szemiot verfolgte diese Schaar im Walde. In Piotrkow erfuhr Czengery, daß die Insurgenten bei Opatow geschlagen wurden und daß die Hauptmassa der Insurgenten sich in kleine Corps theilte und durch Wälder wieder nach Cisow entkam. In Folge dessen ließ Czengery die fliehenden Insurgenten durch alle Corps verfolgen. An demselben Tag (22.) erfolgten einige Gefechte, wobei 300 Insurgenten zu Gefangenen gemacht wurden. Dem Gardehusarenlieutenant Manderstern gelang es Topor gefangen zu nehmen, der in Opatow kriegsrechtlich gehenkt wurde. In diesen zwei Tagen erlitten die Insurgenten einen Verlust von 600 Mann. Die in Cisower und anderen Wäldern verborgenen Insurgenten wurden gänzlich daraus vertrieben, deshalb ließ Czengery alle Corps von den Cisower Wäldern in andere ausrücken und nach deren Durchführung am 28. v. ihre Quartiere beziehen. Dem Militär wurde an diesem Tag ein Soldat verwundet. Nach Berichten der Commandanten im Radom'schen, entkam Bosak mit 300—400 Mann aus Opatow in die gebirgigen Gegenden des Radomer Kreises, wo in der Nähe von Ursinow der Lieutenant Assjew seine Spur entdeckte. Zwei Jägercompagnien kamen Assjew zur Verfolgung der Insurgenten zu Hülfe. Im Gefecht bei Łagow vernichteten der Fähnrich Kosow und der Unterofficier Oszolski mit 50 Kosaken die gut bewaffneten Insurgenten vollständig, machten 18 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 40 Stutzen. Auf die am 20. v. in Radom erhaltene Nachricht, daß das berittene Insurgentencorps unter Daniszewski aus den Zwolener Wäldern nach Skaryszewo sich begebe, brach Assjew aus Radom auf und zog ihnen nach Kazanow nach. Dort erfuhr er, daß die Insurgenten im Dorf Borowo weilen. Er begab sich dorthin, wo die Insurgenten bei seiner Annäherung sogleich die Flucht ergriffen und den Fluß Chodecz durchwateten. Die Dragoner jagten ihnen nach, um sie zu umzingeln und ihnen den Weg nach dem Walde abzuschneiden. Dort wurde das ganze Insurgentencorps mit Ausnahme von 5 Mann gänzlich aufgehoben; 19 wurden gefangen, 17 getödtet; Waffen und 30 Pferde erbeutet. Das Militär erlitt keinen Verlust.

Aus Warschau 9. d. wird der „N. P. Z.“ geschrieben: Ich habe Ihnen schon mehrmals gemeldet, daß die jedem Polizeimanne auf der öffentlichen Straße freistehende Visitation auf dem Polizeicirkelbureaux mehr als irgend eine andere Maßregel zur Entdeckung der am meisten compromittirten Persönlichkeiten geführt hat. So unangenehm diese Polizei-Maßregel auch ist, so darf man doch nicht vergessen, daß meistens nur jüngere, äußerlich auffallende Personen dadurch betroffen worden, und die Maßregel, die sich bei den hiesigen Zuständen so sehr ersprießlich erwiesen hat, hat noch nicht abgestellt werden können. Erst nach dem 22. März wird jede Person von 14 Jahren an sich mit einer Legitimationskarte zu versehen haben, damit sich dieselben bei allen Polizeibeamten legitimiren können, ohne aufs Cirkelpolizeibureau gehen zu dürfen. Hieraus läßt sich nun die nach dem „Dr. J.“ gemeldete Anhaltung des Oesterr. General-Consuls Grafen Ludolff und des Fürsten Sapieha leicht erklären; beide Herren, den Polizeimännern wegen ihres kurzen Hierseins unbekannt, mußten sich natürlich über ihre Personen ausweisen, und das konnte nur auf dem Bureau geschehen; keiner ist eigentlich arretirt worden.

Dem „Russ. Invaliden“ zufolge wurde der frühere Beamte des Civilgerichts in Kiew Adolf Lippoman wegen Antheil am bewaffneten Aufstand am 22. Januar (3. v.) kriegsrechtlich zum Verlust des Ranges (czyn), des Adels und aller bürgerlichen Rechte, so wie zu schweren Arbeiten auf 12 Jahre verurtheilt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 14. März.

* Am gestrigen Tage haben die Beamten der Krakauer k. k. Behörden und Aemter, sowie eine große Anzahl hiesiger Bürger dem am 11. d. Mts. verstorbenen Zahlmeister der k. k. Landeshauptkasse Anton Rosenbusch das letzte Geleite gegeben. — Zu Ropczyce in Galizien im J. 1813 geboren, ist derselbe im J. 1835 in den Staatsdienst bei der k. k. Staatsbuchhaltung in Lemberg getreten, wurde im Jahre 1855 für seine ausgezeichnete Dienstleistung bei der bestehenden Krakauer prov. Staatsbuchhaltung zum Controlor und im Jahre 1861 zum Zahlmeister der hiesigen Landeshauptkasse befördert. Von den Vorgesetzten geachtet, von den Untergebenen geschätzt und geliebt, den Seinen der liebevollste sorgsamste Familienvater hat derselbe nach einer kurzen Krankheit im kräftigsten Mannesalter das Zeitliche gesegnet. Der Staat verliert in ihm einen Beamten, welcher sich durch unverbrüchliche Treue, regen die eigene Gesundheit hintansetzenden Diensteifer und aufopfernde Thatkraft ausgezeichnet hat.

* Vorgestern wurde das Urtheil des k. k. Gerichts in der Angelegenheit des Generals Kruszewski und Herrn Skarzyński gefällt, welches der „Chwila“ zufolge lautet: Die Angeklagten sind des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 des Strafgesetzes durch Unterstützung des Aufstandes im Königreich Polen schuldig und werden zu dreimonatlichem Gefängniß, sowie in die Gerichtskosten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte die k. k. Staatsanwaltschaft unverzüglich die Berufung ein, die Verurtheilten dagegen behielten sich dieselbe vor. Nach der Version des „Wiek“ verurtheilte das Gericht ersteren überdies als belgischen Unterthan im Sinne des §. 25 des Strafgesetzes zur Landesverweisung.

* Die gestrige Theatervorstellung, der letzte Sonntag in heuriger Saison, brachte Reprisen des Berliner Schwanks, in welchem Herr Carl unter Beifall als „Monsieur Herkules“ neue Kraftproductionen à la Rappo entwickelte, und des Offenbachschen „Salon.“ Unter den sechs beigegebenen lebenden Bildern, vom gesammten Theaterpersonal dargestellt und sinnig nach italienischem Muster von Herrn Director Blum arrangirt, gefielen besonders Polyneukes und Eteokles vor Theben nach Lessing, Moses auf dem Sinai nach Flügen und die Bacchanalien nach Coreggio. Als Schlußtableau hatte die Phantasie einen „Sturm auf die Düppeler Schanzen“ geschaffen. Wären wir noch in der Zeit der Calembourgs, könnte man fragen, sind das wirklich die Düppler oder sind wir leur dupes? — Mit laufender Woche schließt die Theatersaison ab. Die Director Blum'sche Gesellschaft geht dann, wie es heißt, nach Teschen, die polnische des Director Adam Miłaszewski nach Lemberg. Heute werden noch zum letzten Male die „Flotten Burschen“ und Kaiser's „Zum ersten Mal im Theater“, übermorgen zum Benefiz des Capellmeisters Herrn Schwartz die Oper „Ernani“ (wieder mit Herrn Leopold Miłaszewski ꝛc. als Gast) zur Aufführung kommen. Im polnischen Theater, das die vorige Woche mit Mad. Birch-Pfeiffer's „Nacht und Morgen“ (nach Bog. Davisons Uebertragung) beendete, schließt die Saison in dieser Woche mit Nestroy's „Lumpacivagabundus“ und mit „Kabale und Liebe“ von Schiller. Ist denn der Cyclus der polnischen Dramen schon ganz durchgespielt und abgespielt und kein anderes gediegenes deutsches Drama den polnischen Zuhörern zugänglich, daß der Papa des astronomischen Schusters und die Mama der Pfefferrösel ihrer wohlverdienten Ruhe entrückt werden?

* Wegen der am 30. April stattfindenden 12. Verlosung der Grundentlastungsobligationen des Großh. Krakau und Westgaliziens hört vom 16. d. bis zur Veröffentlichung des Verlosungs-Resultates die Umschreibung von Obligationen auf.

* In Kalwarya Zebrzydowska wurden, der „Chwila“ zufolge, für die Restaurirung des Kasimir-Denkmals auf dem Wawel 21 fl. 81 kr. gesammelt und zu Händen des Vorsitzenden der Commission ad hoc H. J. Lepkowski niedergelegt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 12. März. Freiw. Anlehen 99¾. — 5% Met. 60. — Wien 83. — 1860er-Lose 76¾. — Nat.-Anl. 66⅝. — Staatsb. 106¾. — Credit-Actien 75⅞. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 65. — 1864er Lose 52½.

Oesterr. Effecten fest, Credit-Actien lebhaft.

Frankfurt, 12. März. 5perc. Met. 57⅞. — Anlehen vom J. 1859 77¼. — Wien 98. — Bankactien 756. — 1854er Lose 73. — Nat.-Anl. 64½. — Staatsbahn 188. — Cred.-Act. 175½. — 1860er. Lose 76⅝. — 1864er Lose 92¼.

Hamburg, 12. März. Credit-Actien 74¼. — National-Anlehen 66¼. — 1860er Lose 75½ Geld. — Wien —.—.

Paris, 12. März. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.75. — 4½perc. 93.—. — Staatsbahn 405. — Credit-Mobilier 1062. — Lomb. 522. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 67.90. — Consols mit 91⅝ gemeldet.

Fest. Es geht das Gerücht, Dänemark habe die Conferenz angenommen.

Amsterdam, 12. März. Dort verz. 79⅝. — 5perc. Met. 55¾. — 2½perc. 28⅝. — Nat.-Anl. 61 1/16.

London, 12. März. Schlußconsols 91½. — Lomb. Eisenb. Act. 20⅝. — Silber 61½. — Türk. Consols 51¼.

Krakauer Cours am 11. März. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 107 verl., 106 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., 110½ gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94⅓ verlangt, 93½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 398 verl., 394 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 169½ verl., 167½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 179½ verl., 177½ bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 84½ verl., 83½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118½ verl., 117½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.72 verl., 5.62 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.71 verl., 5.61 bez. — Napoleond'ors fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Russische Imperials fl. 9.85 verl., fl. 9.70 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73¼. verl., 72⅔. bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 76⅔. verl., 76¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73⅙ verl. 72,50 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 199 verl., u 197 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die gestrige „Chwila“ hat keine Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Königreich Polen (ein Beiblatt hat heute weder „Wiek“ noch „Chwila“). Der „Wiek“ sagt, daß sie von dort langsam eintreffen und ungenau sind. Die letzten melden ihm von einem durch das Corps Obuchowicz' (im Augustow'schen) bestandenen Gefecht vom 26. v. M., bei welchem angeblich die russische Garnison aus dem Städtchen Szczuczyn geworfen worden. Im Opoczno'er Kr. habe dem Gerücht zufolge eines der Corps Bosak's in der Gegend Włoszczowa ein Gefecht bestanden, das Gerücht von der Verwundung Bosak's sei nach glaubwürdigen Correspondenzen vollständig falsch; seine durch forcirten Märsche im verwichenen Monat etwas geschwächten Schaaren sollen sich durch neuen Succurs verstärkt haben.

Ein Telegramm aus Veile, 11. d., meldet: In Folge wiederholter Angriffe von Civilisten auf Oesterreicher befahl FML. v. Gablenz den Bewohnern von Veile, binnen 24 Stunden Munition und Waffen persönlich abzuliefern.

Aus Veile, 11. d., meldet ferner ein Telegramm des FML. v. Gablenz: Der königlich dänische General-Lieutenant Hegermann habe durch einen Parlamentär angezeigt, daß Oberlieutenant Graf Czernin sich außer Gefahr befinde, und wegen dessen Auswechslung beim Kriegsminister in Kopenhagen angefragt wurde.

Paris, 12. März. Der heutige „Moniteur“ meldet daß der Kaiser den Herzog Ernst von Koburg empfangen hat.

Das „Memorial diplomatique“ meldet: Kaiser Napoleon und Erzherzog Ferdinand Max haben den mexicanischen Vertrag paraphirt. Dieser Vertrag enthält folgende Bestimmungen: Die französischen Truppen werden successive zurückberufen. Die aus 6000 Freiwilligen bestehende Fremdenlegion bleibt im Dienst Mexico's. Seine Schuld an Frankreich amortisirt Mexico in vierzehn Annuitäten von je 25 Millionen Francs.

Erzherzog Ferdinand Max reist heute Abends 11 Uhr nach London ab und wird Mittwoch nach Paris zurückkehren.

Levantinische Post. Athen, 5. März. Die Stellung Bulgaris' wird immer haltloser. In Folge der durch die Ernennung des Corpschefs der Universität hervorgerufenen Conflicte wurde die Universität geschlossen und die Auflösung der Phalanx in der Nationalversammlung beantragt. Der Cavallerieofficier Soutzo, Sohn des Hofmarschalls, wurde vor ein Kriegsgericht gestellt. In Lamia nimmt das Räuberunwesen zu. Ein österreichisches Kriegsschiff ist mit einem an der Küste von Troja weggenommenen dänischen Kauffahrer von hier nach Triest abgegangen.

Constantinopel, 5. März. Die Pforte beschloß, in Spalato, Zara, Fiume und Agram Viceconsulate zu errichten. Die letzte rumelische Landpost wurde ausgeraubt, der Schade beträgt 3 Millionen Piaster.

Newyork, 27. Februar. Das Finanzcomité autorisirte zur Aufnahme einer sechspercentigen Anleihe von 200 Millionen Dollars. Die Unionisten erlitten in Florida eine ernste Niederlage; die Details fehlen. Sherman hat nach einem Gefechte Selma in Alabama besetzt.

Privat-Telegramm der „Wiener Sonntags-Zeitung.“

Paris, 13. März. Große Haussebewegung, hervorgerufen durch die angebliche Annahme der Conferenzen seiten Dänemarks. (?)

Die wahre Ursache dieser Haussebewegung ist aber, daß Rothschild und Talabot die Concession zur Gründung der zukünftigen Societé génerale crédit erhalten haben und in Folge dessen ihre Kaufsoperationen ansehnlicher Beträge von Rente beginnen. Rothschild poussirt auch die italienische Rente, nachdem er den Restbetrag der italienischen Anleihe erstanden hat.

Die Rückkäufe des Decouverts waren gestern Abend wieder schwächer.

Bukarest, 12. März. Der Justizminister Papiu Ilariano hat seine Demission erhalten. Das Portefeuille wird interimistisch von Orbesco verwaltet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 4552. **Kundmachung.** (254. 1-2)

Das hohe k. k. Finanzministerium hat laut Erlasses vom 8. Februar 1864, Z. 5837/108, im Einvernehmen mit dem k. k. Staatsministerium die Bemauthung der an der ungarischen Gränze beginnenden über Spytkowice bis Skomielna biała führenden $2^{3}/_{5}$ Meilen langen ungarisch-galizischen Hauptstraße angeordnet.

Dem zu Folge wird bei dem in Spytkowice aufgestellten Mauthschranken die Wegmauth für zwei Meilen eingehoben werden.

Dies wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diese Maßregel vom 15. März 1864 angefangen, in Wirksamkeit tritt.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 20. Februar 1864.

Obwieszczenie.

Wysokie ces. król. Ministeryum Skarbu w porozumieniu z c. k. Ministerstwem Stanu nakazało dekretem z dnia 8go Lutego 1864 r. do l. 5837/108 pobiéranie myta z głównego gościńca węgiersko-galicyjskiego długiego na $2^{3}/_{5}$ mili i poczynającego się u granicy węgierskiéj a prowadzącego przez Spytkowice aż do Skomielny białéj.

W skutek tego pobiéraném będzie myto dwumilowe na rogatce postawnéj w Spytkowicach.

Co się do publicznéj wiadomości z tym dodatkiem podaje, iż to rozporządzenie od 15go Marca 1864 w życie wchodzi.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków dnia 20 Lutego 1864.

Nr. 619. **Kundmachung.** (251. 2-3)

Aus Anlaß der Vorarbeiten zu der am 30. April 1864 vorzunehmenden 12ten Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau, und für das Verwaltungsgebiet Krakau wird bei der k. k. Grundentlastungsfondscasse in Krakau vom 16. März 1864 angefangen, jede Umschreibung von Schuldverschreibungen, insofern die neu auszufertigenden Schuldverschreibungen eine andere Nummer erhalten müssen, sistirt.

Nach Kundmachung des Resultats der am 30. April 1864 vorzunehmenden Verlosung wird die Umschreibung wieder vorgenommen werden.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction.

Krakau am 9. März 1864.

Z. 477. **Amortisirungs-Edict.** (252. 2-3)

Von Seite des Tarnower k. k. Kreisgerichtes wird hiemit zu Folge des durch die k. k. Krakauer Finanzprokuratur unterm 14. Jänner 1864, Z. 477 Namens der Gemeinde Brzeszczki mit Gorajowice eingebrachten Gesuches behufs auszusprechender Amortisirung der Inhaber der in Verlust gerathenen Empfangsbestätigung der bestandenen Jasloer k. k. Sammlungscassa vom 12. April 1858 ad J. A. 28 über die am 1. April 1856 verloste auf den Namen der Gemeinde Brzyszczki mit Gorajowice ausgestellte ostgaliz. Kriegsdarlehens-Obligation Nr. 3825 ddto. 1. November 1813 über 110 fl. $27^{4}/_{8}$ kr. aufgefordert, seine Rechte darauf binnen Einem Jahre 6 Wochen und 3 Tagen geltend zu machen; als sonst nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist die fragliche Empfangsbestätigung für rechtsunwirksam, null und nichtig erklärt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 21. Jänner 1864.

Nr. 3885. **Kundmachung** (253. 2-3)

Aus der Hersch Barach'schen Ausstattungsstiftung ist ein Betrag von 276 fl. öst. W. an ein armes gesittetes Mädchen israelitischer Religion, vorzugsweise aber an eine arme Verwandte des Stifters, oder an ein aus Galizien gebürtiges israelitisches Mädchen zu vergeben.

Die Bewerberinen haben ihrem Gesuche ein gehörig legalisirtes Sitten- und Dürftigkeits-Zeugniß, dann den Geburtsschein anzuschließen, und wenn sie die Betheilung aus dem Titel der Verwandtschaft mit dem Stifter ansprechen, dieselben in aufsteigender Linie bis zu dem Stifter oder dessen Vater Chaim Barach, durch Vorlage eines mit den Original-Geburts- und Trauungsscheinen oder den gehörig legalisirten Matriken-Auszügen belegten Stammbaumes nachzuweisen.

Sollte ein außer dem Verschulden der Partei gelegener Umstand diesen Nachweis unmöglich machen, so ist dieses durch die Bestätigung der competenten politischen Behörde nachzuweisen und die Verwandtschaft in diesem Falle durch andere glaubwürdige und von hiezu berufenen öffentlichen Aemtern ausgefertigte Zeugnisse darzuthun.

Die so belegten Gesuche sind bis 20 März 1864 bei der k. k. n. öst. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. n. öst. Statthalterei.

Wien, am 30. Jänner 1864.

N. 1593. **Kundmachung.** (238. 3)

Mit 1. Mai l. J. wird die jetzt bestehende täglich zweimalige Cariolpost zwischen Wojnicz und Tarnow aufgehoben und eine täglich dreimalige Botenfahrpost zwischen Wojnicz und dem Bahnhofe in Bogumiłowice eingeführt werden, welche sich in nachstehender Weise zu bewegen hat:

Abgang von Wojnicz:
2 Uhr 15 Min. Früh,
11 Uhr Vormittags,
9 Uhr 30 Min. Nachts.
Ankunft in Bogumiłowice:
3 Uhr 15 Min. Früh,
12 Uhr Mittags,
10 Uhr 30 Min. Nachts.
Abgang von Bogumiłowice:
3 Uhr 40 Min. Früh,
1 Uhr 10 Min. Nachmittags,
10 Uhr 50 Min. Nachts.
Ankunft in Wojnicz:
4 Uhr 40 Min. Früh,
2 Uhr 10 Min. Nachmittags,
11 Uhr 50 Min. Nachts.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 25. Februar 1864.

Z. 5. **Concurs-Ausschreibung.** (239. 3)

Zur provisorischen Besetzung der bei dem hiesigen Magistrate erledigten Polizeischützenstelle, mit welcher ein jährlicher Lohn von 120 fl. ö. W. und der Bezug der systemisirten Montour verbunden ist, wird der Concurs bis 9. April 1864 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre Gesuche bis zum obigen Termine hieramts einzubringen, und sich über ihr Alter und Gesundheitsbeschaffenheit, ihre bisherige Verwendung und Moralität, die Kenntniß der polnischen und deutschen Sprache, dann der Handschrift auszuweisen.

Magistrat Wieliczka, den 28. Februar 1864.

L. 1131. **Edykt.** (249. 2-3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Sydonię z książąt de Ligne hr. Potocką a w razie jéj śmierci jéj z życia i pobytu niewiadomych spadkobierców, że przeciw nim p. Edward br. Rastawiecki imieniem własném, tudzież Karoliny Aleksandry 2 im. z Nakwaskich Walewskiéj pod dniem 20 Stycznia 1864, L. 1131 o wykréślenie ze stanu biernego realności Nr. 357 gm. III. w Krakowie sumy 7070 złp. w poz. 5 zahypotekowanéj tudzież ostrzeżenia sumy 52111 złp. 18 gr. z p. n. wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym został termin do ustnéj rozprawy na dzień 29 Marca 1864 o godzinie 10téj rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanych wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adw. p. Dra. Szlachtowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym — aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków dnia 25 Stycznia 1864.

Z. 2442. **Edict.** (247. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Wiśnicz wird hiemit bekannt gemacht, es sei auf Ansuchen des Moses Perlroth hinsichtlich nachstehender beim Brande der Stadt Wiśnicz am 3. Juli 1863 in Verlust gerathenen Werthpapiere:

a) Einer 4% Staatsschuldenverschreibung ddto. 1. Februar 1840, N. 41083 pr. 100 fl. CM. welche als Caution des Moses Perlroth für die Lotto-Collectur in Wiśnicz Nr. 90 vinculirt ist, die Zinsen hievon behoben bis 1. August 1862.

b) Einer 4% Staatsschuldenverschreibung ddto. 1. Februar 1840 Nr. 41084 pr. 100 fl. CM., welche als Caution des Moses Perlroth für die k. k. Lotto-Collectur in Wiśnicz Nr. 90 vinculirt ist, die Zinsen hievon behoben bis 1. August 1862.

c) Einer 5% National-Anlehens-Obligation Nr. 83846 ddto. 1. October 1854 pr. 50 fl. CM. verzinslich vom 1. April 1857 sammt Coupons vom November 1862 — in die Einleitung des Amortisationsverfahrens gewilliget worden.

Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Werthpapiere in Händen haben, hiemit aufgefordert, dieselben binnen einem Jahre vom unten angesetzten Tage an gerechnet vorzubringen und ihre allfälligen Rechtsansprüche darauf um so gewisser geltend zu machen, als sonst nach Verlauf dieser Frist die fraglichen Werthpapiere für nichtig und rechtsunwirksam erkärt werden würden.

Wiśnicz, am 31. Dezember 1863.

N. 591. **Edykt.** (242. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie Jadwigi Szulony przypuścił dowód przez świadków na tę okoliczność wprowadzony, że mąż jej Jędrzej Szulony w lecie w roku 1855, powracając z wołmi w Drozdowicach przy rzéce Wiar na cholerę umarł, i że dla Szulonego Sąd tutejszy kuratora w osobie p. Adwokata Zbyszewskiego z substytucyą p. Adwokata Lewickiego postanowił. — Oraz wzywa się tym edyktem wszystkich tych, którzyby o życiu i okolicznościach śmierci Jędrzeja Szulonego towarzyszących, jakiekolwiek wyjaśnienie dać mogli, aby w przeciągu sześciu miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia w gazecie Krakowskiéj albo Sądowi, albo kuratorowi p. Adwokatowi Zbyszewskiemu swéj wiadomości udzielili.

C. k. Sąd obwodowy.

Rzeszów, 5 Lutego 1864.

Z. 284. **Ankündigung.** (240. 2-3)

Wegen Verpachtung der hierstädtischen Methpropination auf die Dauer vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1867 wird eine neuerliche Licitation am 1. April 1864 und im Mißlingungsfalle am 29. April 1864 jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistratskanzlei abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt jährlich 300 fl. öst. W. und das Vadium 50 fl. öst. W., wobei bemerkt wird, daß vor Beginn der Licitation auch schriftliche Offerte angenommen werden.

Magistrat Wieliczka, den 29. Februar 1864.

N. 1163. **Edykt.** (250. 1-3)

Ces. kr. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ryszarda Tadeusza Żelechowskiego a w razie tegoż śmierci jego z życia i miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców, że przeciw niemu jako oświadczonemu spadkobiercy do spadku po ś. p. Kunegundzie Żelechowskiéj — c. k. prokuratorya skarbowa imieniem Towarzystwa Dobroczynności w Krakowie działająca, wniosła pozew de praes. 20 Czerwca 1863 do l. 11119 o zapłacenie sumy 3049 złp. 11 gr. z p. n. i że w załatwieniu tegoż pozwu termin do rozprawy sumaryczném na dzień 12 Kwietnia 1864 o godzinie 10 zrana w Sądzie tutejszym wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż tutejszego Adwokata p. Dra. Balko z substytucyą p. Adwokata Dra. Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał — i o tém ces. król. Sądowi Krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 23 Lutego 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 12. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.65	66.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.45	79.55
vom April — October	79.55	79.65
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.50	71.70
dtto „ 4½% für 100 fl.	71.50	71.70
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	141.75	142.25
„ 1854 für 100 fl.	89.50	90.—
„ 1860 für 100 fl.	93.50	93.60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.50	74.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.75	72.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	773.—	774.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	180.10	180.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	619.—	621.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1782.	1784.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	190.25	190.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	134.—	134.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.50	125.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	246.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	199.—	199.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433.—	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	218.—	219.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	152.75	153.25

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.25	101.75
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.15
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	71.75	72.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	129.25	129.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	87.—	87.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.75	29.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.50	32.—
Palffy zu 40 fl. „	32.50	33.—
Clary zu 40 fl. „	31.25	31.75
St. Genois zu 40 fl. „	29.—	29.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14.75	15.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	100.70	100.70
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	100.75	100.90
Hamburg, für 100 M. B. 3%	89.50	89.70
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	118.75	119.—
Paris, für 100 Francs 7%	46.90	46.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 70½	5 70	5 69½	5 70
„ vollw. Dukaten	5 70½	5 70	5 69½	5 70
Krone	— —	— —	16 40	16 45
20 Francstücke	— —	— —	9 51	9 52
Russische Imperiale	— —	— —	9 80	9 83
Silber	— —	— —	118 —	118 50

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**